

Die Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2003



Von Malte Usczeck

Die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz ist seit Jahren durch Gestorbenenüberschüsse und Zuwanderungsgewinne geprägt. Da der positive Wanderungssaldo stets höher ausfiel als die Negativbilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung, konnte bisher durchweg ein Anwachsen der Bevölkerungszahl beobachtet werden, das sich in den letzten Jahren allerdings merklich verringert hat.

Noch geringes Bevölkerungswachstum

Die Bevölkerung von Rheinland-Pfalz ist im Jahr 2003 weiter gewachsen. Nach der Bevölkerungsfortschreibung hatte Rheinland-Pfalz am 31. Dezember 2003 fast 4 058 700 Einwohner – rund 1 000 mehr als ein Jahr zuvor. Damit hat sich der Bevölkerungszuwachs, verglichen mit den hohen Zahlen der Jahre 2001 (14 500 Personen) und 2002 (8 700 Personen), deutlich abgeschwächt.

Positiver
Wanderungs-
saldo

Wie in den vergangenen Jahren war auch im Jahr 2003 der Anstieg der Bevölkerungszahl auf die räumliche Bevölkerungsbewegung zurückzuführen, die den hohen negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung überkompensierte. Rund 100 900 Zuzügen über die Landesgrenze, also aus anderen Bundesländern und dem Ausland, standen 90 100 Fortzüge gegenüber, so dass per Saldo in Rheinland-Pfalz ein Wanderungsgewinn von 10 800 Personen zu verzeichnen war.

Der Wanderungsgewinn führt zwar nach wie vor zu steigenden Bevölkerungszahlen, ist jedoch nochmals etwas zurückgegangen. 2002 überstiegen die Zuzüge die Fortzüge

über die Landesgrenze noch um gut 16 600 Personen; im Jahr 1990 hatte der Saldo mit fast 63 000 einen Spitzenwert erreicht.

Diesem Wanderungsgewinn standen 43 900 Gestorbene und 34 100 Geborene gegenüber; das bedeutet einen Überschuss der Gestorbenen von 9 800 Menschen, der damit erneut zugenommen hat (2002: 7 900).

Zunehmender
Gestorbenen-
überschuss

Ende des Jahres 2003 lebten in Rheinland-Pfalz rund 312 600 Ausländer; das waren

T 1 Bevölkerungsentwicklung 2003

Merkmal	2002	2003	Veränderung	
	Anzahl		%	
Bevölkerung am 31.12.				
Bevölkerung	4 057 727	4 058 682	955	0,0
darunter Ausländer	311 710	312 575	865	0,3
Natürliche Bevölkerungsbewegung				
Geborene	34 741	34 083	- 658	-1,9
Gestorbene	42 669	43 933	1 264	3,0
Saldo ¹⁾	- 7 928	- 9 850	- 1 922	24,2
Räumliche Bevölkerungsbewegung				
Zuzüge	111 090	100 869	- 10 221	-9,2
Fortzüge	94 501	90 064	- 4 437	-4,7
Saldo ²⁾	16 589	10 805	- 5 784	-34,9

1) Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-). – 2) Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-).

fast 900 mehr als ein Jahr zuvor. Sie hatten einen Anteil von 7,7% an der Bevölkerung. Auch der Saldo aus den Zuzügen von Ausländern aus dem Ausland und den Fortzügen von Ausländern in das Ausland war für Rheinland-Pfalz im Jahr 2003 positiv; er belief sich auf 6 100. Hinter diesem Saldo standen rund 23 000 Zuzüge und 16 900 Fortzüge. Der Wanderungssaldo ist um rund 5 500 Menschen niedriger ausgefallen als 2002, weil im Jahr 2003 zum einen die Zuzüge von Ausländern aus dem Ausland um 4 000 sanken und zum anderen die Fortzüge von Ausländern in das Ausland um über 1 500 anstiegen.

Deutliche regionale Unterschiede

Geborenenüberschuss nur im Landkreis Mainz-Bingen

Eine regionalisierte Betrachtung macht Unterschiede im Land deutlich. Von den 36 Landkreisen und kreisfreien Städten wies nur der Landkreis Mainz-Bingen einen positiven Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung auf. Der Geborenenüberschuss ist allerdings sehr niedrig ausgefallen, so dass der Bevölkerungszuwachs für den nach der Bevölkerungszahl drittgrößten Landkreis des Landes durch die natürliche Bevölkerungsbewegung nur bei 0,03% lag.

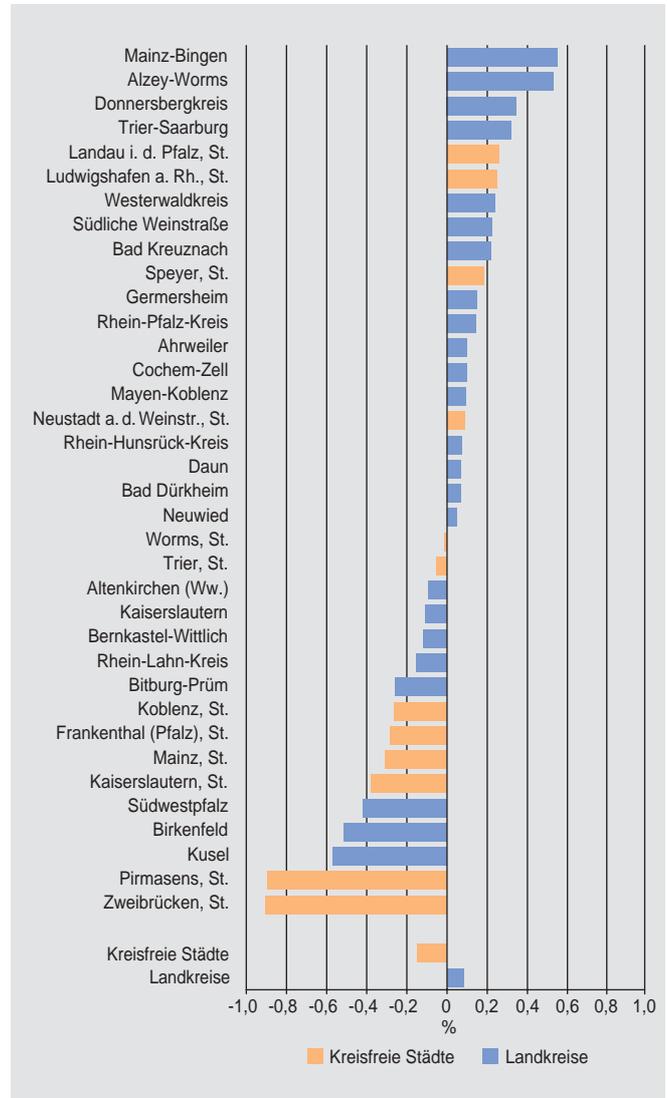
Von den anderen Verwaltungsbezirken hatten die Landkreise Alzey-Worms und Germersheim sowie die kreisfreie Stadt Mainz die niedrigsten negativen Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Am ungünstigsten war die Entwicklung von Geburten und Sterbefällen in der kreisfreien Stadt Pirmasens. Die Stadt verlor 2003 über 0,7% ihrer Bevölkerung durch einen Überhang an Sterbefällen.

Nur fünf Gebiete mit negativer Wanderungsbilanz

Der Wanderungssaldo, das heißt die Gegenüberstellung von Zu- und Fortzügen, war dagegen in den meisten kreisfreien Städten

S 1

Bevölkerungsentwicklung 2003 in den kreisfreien Städten und Landkreisen



und Landkreisen positiv. Den höchsten Bevölkerungszuwachs durch räumliche Bevölkerungsbewegungen erzielte der Landkreis Ahrweiler (+0,7%). Lediglich die kreisfreien Städte Frankenthal, Landau in der Pfalz, Pirmasens und Zweibrücken sowie der Landkreis Kusel mussten mehr Fort- als Zuzüge hinnehmen. Die Stadt Landau in der Pfalz, die die ungünstigste Wanderungsentwicklung hatte, verlor per Saldo rund 0,3% ihrer Bevölkerung durch Abwanderungen.

In 16 der 36 kreisfreien Städte und Landkreise von Rheinland-Pfalz nahm die Bevölkerung als Ergebnis der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen gegenüber dem 31. Dezember 2002 ab. Den mit Abstand stärksten Bevölkerungsrückgang mussten die Städte Zweibrücken und Pirmasens hinnehmen; im Vergleich zum Vorjahr sank die Bevölkerung in den beiden Städten um jeweils 0,9%. Den größten Bevölkerungszuwachs im Land verbuchte der Landkreis Mainz-Bingen mit rund 0,6%. So gut wie ausgeglichen waren hingegen natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegungen in der kreisfreien Stadt Worms, so dass deren Einwohnerzahl zum 31. Dezember 2003 fast unverändert blieb.

Frauenüberschuss etwas geringer als im Vorjahr

Die Geschlechterverteilung der Bevölkerung eines Raumes wird durch die Sexualproportion ausgedrückt. Diese Kennziffer gibt an, wie viele männliche Personen auf 1 000 weibliche Personen entfallen, und zählt zu den wichtigen Strukturmerkmalen der Bevölkerung. Am 31. Dezember 2003 lebten in Rheinland-Pfalz 2 069 600 Frauen, 3 200 mehr als ein Jahr zuvor. Auf 1 000 Frauen kamen somit rund 961 Männer (2002: 952). In Trier gab es je 1 000 Frauen nur 896 Männer; damit hatte Trier den höchsten Frauenüberschuss in Rheinland-Pfalz. Am niedrigsten war er in der Stadt Ludwigshafen am Rhein, wo auf 1 000 Frauen 988 Männer kamen.

Höchster Frauenüberschuss in Trier

Geburtenrate weiter gesunken, höchste Rate in der Stadt Worms

Die allgemeine Geburtenziffer, auch „rohe“ Geburtenrate genannt, ist eine demographische Maßzahl zur Vermittlung eines ersten Eindrucks des Geburtengeschehens. Sie errechnet sich aus der Anzahl der während ei-

nes Jahres Lebendgeborenen bezogen auf 1 000 Einwohner der durchschnittlichen Bevölkerung. Für Rheinland-Pfalz belief sich die rohe Geburtenrate im Jahr 2003 auf 8,4 Lebendgeborene je 1 000 Einwohner. Sie war damit weiterhin rückläufig; im Jahr 2000 lag diese Kennziffer noch bei 9,4, im Jahr 2002 bei 8,6. Die höchste Geburtenrate erreichte mit 9,4 (2002: 9,1) die kreisfreie Stadt Worms, die niedrigste ergab sich im Landkreis Südwestpfalz mit 6,9 (2002: 7,0).

Veränderungen im Altersaufbau

Der Altersaufbau der Bevölkerung hat sich gegenüber 2002 weiter verändert: Die Bevölkerung unter 20 Jahren hat um 0,8% abgenommen, die Bevölkerung zwischen 20 und 60 Jahren nahm um 0,1% zu. Die Zahl der 60-Jährigen und Älteren ist um 0,5% angestiegen. Die Verschiebung der Altersstruktur wird unter anderem anhand des Jugend- und Altenquotienten dargestellt, das heißt der Zahl der unter 20-Jährigen bzw. über 60-Jährigen bezogen auf die Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 60 Jahren. Im Jahr 2003 ist der Jugendquotient gegenüber 2002 von 40 auf 39 gesunken; das bedeutet, dass auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 60 Jahren 39 Jugendliche kommen, die in der Regel noch nicht erwerbstätig sind. Als Altenquotient errechnet sich für 2003, ebenso wie für 2002, ein Wert von 43; somit kommen auf 100 Erwerbsfähige 43 zumeist nicht mehr erwerbstätige ältere Personen.

Zahl der unter 20-Jährigen rückläufig

Malte Usczeck, Diplom-Verwaltungswirt (FH), leitet das Sachgebiet Gebiet, Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Volks- und Berufszählungen.